

Bahnhof Wiesbaden-Igstadt

Modernisierung der Verkehrsstation

Strecke 3501 Wiesbaden-Niedernhausen

Bahn-km 9,009-9,422

Fachbeitrag zum Artenschutz



Hermannröder Str. 19a
37249 Neu-Eichenberg

Bearbeitung:

Dipl.-Biol. Klaus Dornieden
Dipl.-Biol. Gerswin Wellner

1. Oktober 2020

Auftraggeber:

DB Station&Service AG
Bahnhofsmanagement Darmstadt
Am Fürstenbahnhof 2
64293 Darmstadt

Inhaltsverzeichnis

1. Anlass und Aufgabenstellung	1
2. Methodik	1
3. Beschreibung und Wirkungen des Vorhabens	2
4. Ermittlung betroffener Arten	3
4.1 Farn- und Blütenpflanzen	3
4.2 Säugetiere	3
4.3 Vögel	5
4.4 Reptilien	7
4.5 Amphibien	8
4.6 Schmetterlinge	8
4.7 Käfer	9
4.8 Libellen	10
4.9 Mollusken	10
5. Fazit	11
6. Literatur	12

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Prüfungsrelevante Farn- und Blütenpflanzen im Bezugsraum	3
Tabelle 2: Prüfungsrelevante Säugetiere (ohne Fledermäuse) im Bezugsraum.	4
Tabelle 3: Prüfungsrelevante Fledermäuse im Bezugsraum	5
Tabelle 4: Prüfungsrelevante Reptilien im Bezugsraum	8
Tabelle 5: Prüfungsrelevante Amphibien, Libellen und Weichtiere im Bezugsraum.	8
Tabelle 6: Prüfungsrelevante Schmetterlinge im Bezugsraum	9
Tabelle 7: Prüfungsrelevante Käfer im Bezugsraum	9
Tabelle 8: Prüfungsrelevante Libellen im Bezugsraum.	10
Tabelle 9: Prüfungsrelevante Weichtiere im Bezugsraum	10

1. Anlass und Aufgabenstellung

Die DB Station&Service AG plant in Wiesbaden-Igstadt die Modernisierung der Verkehrsstation. Es soll eine barrierefreie Zuwegung zu einem neuen Bahnsteig geschaffen werden, von dem ein stufenloses Einsteigen in die Fahrzeuge der Linie Wiesbaden – Niedernhausen möglich ist. Mit dem Fahrplanwechsel 2022 werden neue Fahrzeuge eingesetzt, die eine Bahnsteigerhöhung auf 76 cm erforderlich machen.

In diesem Beitrag sollen eventuell im Bereich der geplanten Maßnahmen zu erwartende Tier- und Pflanzenarten im Hinblick auf die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 des Bundesnaturschutzgesetzes (BNatSchG) betrachtet werden.

Von den Verbotstatbeständen sind prinzipiell alle so gen. „besonders geschützten Arten“ nach BNatSchG sowie als Teilmenge die so gen. „streng geschützten Arten“ betroffen. Sofern allerdings ein nach § 15 BNatSchG zulässiger Eingriff oder zulässige Vorhaben i. S. der §§ 30 und 33 Baugesetzbuch (BauGB) vorliegen, sind nur noch die Arten aus Anhang IV der FFH-Richtlinie, die alle als streng geschützt gelten, sowie alle europäischen Vogelarten zu prüfen.

2. Methodik

Für die Erarbeitung Fachbeitrags zum Artenschutz für das vorliegende Projekt wurde der Umweltleitfaden des Eisenbahn-Bundesamtes (hier Teil V: Behandlung besonders und streng geschützter Arten in der eisenbahnrechtlichen Planfeststellung, Stand Oktober 2012; EBA 2012) verwendet. Das konkret in Hessen zu berücksichtigende Artenspektrum wurde dem „Leitfaden für die artenschutzrechtliche Prüfung in Hessen“ (HMUELV 2011) entnommen und um den Fischotter und den Scharlachkäfer ergänzt, die mittlerweile zur hessischen Fauna gehören.

Üblicherweise werden Verbreitungskarten gesichtet, um ein Vorkommen der zu betrachtenden Arten auf regionaler Ebene einschätzen zu können. Bisher dienten dazu in der Regel Karten mit dem räumlichen Bezug auf Messtischblätter, die dem jeweils dargestellten Raum einer Topografischen Karte im Maßstab 1:25.000 entsprechen, in diesem Fall das MTB 5915 Wiesbaden. Mit Veröffentlichung des FFH-Berichts 2019 (BfN 2019) wurde ein neues Bezugssystem gewählt. Die Nachweise und Verbreitungsangaben beziehen sich nun auf die 10x10 km-Rasterfelder des UTM-Gitters, die nicht deckungsgleich mit dem MTB-System sind. Es wurde für den vorliegenden Beitrag das Rasterfeld 299-420 ausgewertet. In diesem Feld liegt die Verkehrsstation im nordwestlichen Quadranten.

Neben diesen allgemeinen Verbreitungsangaben ist gerade bei kleinräumigen Planungen die Habitatausstattung des Raumes ein wichtiges Ausschlusskriterium für das Vorkommen vieler Arten. Daher wurden Strukturen wie Baumhöhlen oder Rindenspalten als potenzielle Quartiere von Fledermäusen gezielt gesucht und eine Biotoptypenkartierung durchgeführt, um das potenzielle Vorkommen relevanter Arten abzuschätzen. Brutvögel und Reptilien wurden ebenfalls erfasst.

Die geprüften Arten sind jeweils tabellarisch bei den einzelnen Gruppen nachgewiesen. Nachweise werden dort mit einem „X“ vermerkt, die Zugehörigkeit zum generalisierten Verbreitungs-

gebiet mit einem „V“. Sofern mit dem Auftreten von Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie und europäischer Vögel im Wirkungsbereich des Vorhabens zu rechnen ist, werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 BNatSchG im Hinblick auf die Wirkfaktoren geprüft.

3. Beschreibung und Wirkungen des Vorhabens

Die DB Station&Service AG plant in Wiesbaden-Igstadt die Modernisierung der Verkehrsstation. Es soll eine barrierefreie Zuwegung zu einem neuen Bahnsteig geschaffen werden, von dem ein stufenloses Einsteigen in die Fahrzeuge der Linie Wiesbaden – Niedernhausen möglich ist. Dazu werden von der Hinterbergstraße eine ca. 14 m lange und 1,60 m breite Treppe sowie eine ca. 125 m lange und 2,40 m breite Rampe geschaffen. Eine neue Zuwegung ist von der Ostseite über die Bornstraße vorgesehen. Folgende Arbeitsschritte sind erforderlich:

- Rückbau und Neubau des Mittelbahnsteiges mit einer Nutzlänge von 140 m und einer Nennhöhe von 76 cm über Schienenoberkante,
- Rückbau des Hausbahnsteiges,
- Barrierefreie Erschließung des Mittelbahnsteiges durch eine Rampenanlage von der Hinterbergstraße aus,
- Barrierefreie Zuwegung von der Bornstraße,
- Treppenanlage an der Hinterbergstraße,
- Errichtung von zwei schienengleichen Reisendenüberwegen,
- Neubau einer Bike&Ride-Anlage,
- Neubau von Wetterschutzeinrichtungen,
- Neubau taktilen Wegeleitsystem und Bahnsteigausstattung,
- Rückbau und Neubau der Stromversorgung und Beleuchtungsanlagen,
- Gleisverschwenkung aufgrund notw. Breite des Mittelbahnsteiges

Der Zugang zum Mittelbahnsteig erfolgt über zwei Reisendenüberwege (RÜ), die jeweils am Bahnsteiganfang bzw. am Bahnsteigende angeordnet und über Rampen zugänglich sind. Die Bahnsteigkante des Hausbahnsteigs (Länge 195 m) und der Mittelbahnsteig (Länge 198 m) werden zurückgebaut.

Der neue Mittelbahnsteig wird mit einer Länge von 140 m und mind. 3,70 m breit in konventioneller Bauweise errichtet. Durch die Verbreiterung des Mittelbahnsteigs ist ein Verschwenken des Gleises 2 erforderlich. Die bestehenden Stahlschwellen können bei dieser Maßnahme nicht wieder verwendet werden. Daher ist bei allen Varianten eine Gleiserneuerung über eine Länge von ca. 625 m beginnend bei der Weiche EÜ Susannastraße (km 8,95) bis zur nächsten, nördlich gelegenen Weiche (km 9,58) zu berücksichtigen.

Der geplante Baubeginn ist im Juni 2022. Die Streckensperrung wurde im Rahmen einer Baumaßnahme zur Integrierten Bündelung für den Zeitraum 04.07.2022 – 09.09.2022 angemeldet. Die Treppen und Rampen außerhalb des Gleisbereichs werden von September bis November 2022 hergestellt, sodass im Dezember 2022 die Inbetriebnahme erfolgen kann. Vor dem oben genannten Baubeginn müssen die Gehölze im Bereich der Treppe und Rampe an der Hinterbergstraße sowie auf der östlichen Seite beginnend bei der Bornstraße bis zum

nördlichen Ende des bestehenden Mittelbahnsteigs im gesetzlich zulässigen Zeitraum außerhalb der Zeit vom 1. März bis 30. September entfernt werden.

Über die Betroffenheit verschiedener Tier- und Pflanzenarten entscheidet nicht nur ihr Vorkommen im Eingriffsbereich, sondern auch die Art der Wirkungen des Vorhabens. Grundsätzlich lassen sich die Wirkungen als bau-, anlage- und betriebsbedingt kategorisieren. Artenschutzrechtlich sind im hier betrachteten Fall vor allem baubedingte Wirkungen von Bedeutung. Hierzu gehören Lärm- und Lichtemissionen durch den Baubetrieb, Störreize durch Menschen und Maschinen sowie die zeitweise Inanspruchnahme einer Baustelleneinrichtungsfläche im Wald. Anlage- und betriebsbedingte Wirkungen ändern sich durch Erneuerung der vorhandenen EÜ einerseits, sind andererseits aber irrelevant, weil es keine Hinweise auf eine Nutzung des Bauwerks durch prüfungsrelevante Arten gibt.

4. Ermittlung betroffener Arten

Nachfolgend werden die im Rahmen von artenschutzrechtlichen Prüfungen zu betrachtenden Artengruppen unter Einbeziehung der Daten zur Verbreitung und der Kartierungsergebnisse kurz abgehandelt.

4.1 Farn- und Blütenpflanzen

Das Vorkommen aller Farn- und Blütenpflanzen des Anhangs IV der FFH-Richtlinie kann bereits anhand ihrer Lebensraumsansprüche ausgeschlossen werden. Es liegen aus dem Betrachtungsraum auch keine Nachweise dieser Arten vor (BFN 2019). Eine Betroffenheit von Farn- und Blütenpflanzen des Anhangs IV der FFH-Richtlinie ist somit ausgeschlossen.

Tabelle 1: Prüfungsrelevante Farn- und Blütenpflanzen im Bezugsraum.

wissenschaftlicher Name	deutscher Name	299-420
<i>Cypripedium calceolus</i>	Frauenschuh	---
<i>Jurinea cyanooides</i>	Sand-Silberscharte	---
<i>Trichomanes speciosum</i>	Prächtiger Dünnfarn	---

4.2 Säugetiere

Die Liste der streng geschützten Arten Hessens nennt Wolf, Biber, Luchs, Wildkatze, Haselmaus und Feldhamster sowie alle heimischen Fledermausarten. Zu ergänzen ist der Fischotter, der neu eingewandert ist. Eine Beeinträchtigung der Großsäuger kann pauschal vor dem Hintergrund der zu erwartenden Wirkfaktoren, der Biologie der Arten und vor allem der Lage des Vorhabengebiets ausgeschlossen werden. Zwar unternehmen Luchs und Wolf weite Wanderungen, sodass sie auch einmal weitab der bisher festgestellten Beobachtungsorte auftreten können, doch ist bei der Art des Vorhabens nicht mit Wirkungen auf die Tiere zu rechnen, die ohnehin nicht im Siedlungsbereich zu erwarten sind. Die Wildkatze ist regional

verbreitet mit Vorkommen im Taunus, doch ist auch für sie kein Grund absehbar, der sie in den Vorhabenbereich führen könnte.

Von der Haselmaus sind Nachweise aus dem UTM-Rasterfeld bekannt. Typischerweise lebt dieser Bilch in Wäldern, nutzt aber auch zum Teil Hecken als Lebensraum. Eingriffe in die Gehölzbestände erfolgen in Anlehnung an § 39 BNatSchG außerhalb der Zeit vom 1. März bis 30. September. Somit werden Fortpflanzungsstätten im Sinne der Nester jahreszeitlich bedingt auf keinen Fall beeinträchtigt. Denn die frühzeitige Entfernung der Gehölze im Winter nimmt die Möglichkeit zur Reproduktion auf der Eingriffsfläche. Die ökologische Funktion der Fortpflanzungsstätte im Sinne des Lebensraums bleibt jedoch erhalten, weil die Eingriffe auf einen schmalen Streifen entlang der Bahnstrecke begrenzt sind. Dabei wird nicht wirklich mit dem Vorkommen der Art gerechnet, sondern dieses kann lediglich nicht unzweifelhaft ausgeschlossen werden, weil die Wiesen-Gehölz-Komplexe östlich der Bahnstrecke oberhalb der Böschung einen potenziellen Lebensraum bieten. Dieser verfügt aber nur über eine ungenügende Anbindung an Wälder, von denen eine Einwanderung stattfinden könnte.

Das Vorkommen des Feldhamsters kann aufgrund seiner Lebensraumansprüche als typischer Bewohner der Feldflur definitiv ausgeschlossen werden. Neben der Verbreitungskarte auf UTM-Basis liegt aber auch eine detaillierte Karte vor (<https://www.feldhamster.de/projektregion-hessen/>), die zeigt, dass die Feldhamster im südlichen Teil des Rasterfelds, z. B. auf der Westseite der A3 zwischen dem Wiesbadener Kreuz und Flörsheim am Main zu erwarten sind.

Tabelle 2: Prüfungsrelevante Säugetiere (ohne Fledermäuse) im Bezugsraum.

wissenschaftlicher Name	deutscher Name	299-420
<i>Canis lupus</i>	Wolf	---
<i>Castor fiber</i>	Biber	---
<i>Cricetus cricetus</i>	Feldhamster	X
<i>Felis silvestris</i>	Wildkatze	X
<i>Lutra lutra</i>	Fischotter	---
<i>Lynx lynx</i>	Luchs	---
<i>Muscardinus avellanarius</i>	Haselmaus	X

Bei den Fledermäusen können unabhängig von der Artzugehörigkeit die Großgruppen „Siedlungs- und Waldfledermäuse“ unterschieden werden. Diese Einteilung bezieht sich auf die Wahl der besiedelten Quartiere, die im ersten Fall in Gebäuden, unterirdischen Stollen oder Felshöhlen oder im zweiten Fall in Baumhöhlen und -spalten oder ähnlichen Strukturen (beispielsweise Brennholzstapel) bezogen werden. Die Aufzählung lässt einen gewissen Überschneidungsbereich der beiden Gruppen erwarten.

Angesichts der Habitatausstattung lässt sich das Vorkommen von Vertretern beider Gruppen nicht von vornherein ausschließen. Allerdings ergab die Kontrolle der Bäume keine auffälligen Höhlen, die als Quartier dienen könnten. Dies schließt nicht aus, dass Rindenspalten als Tagesquartier vorhanden sein könnten, doch sind diese im Winter nicht frostfrei, sodass zumindest kein Tötungsrisiko bei Einhaltung der Rodungszeiten besteht. In Bezug auf den

Schutz der Ruhestätte ist davon auszugehen, dass in den Obstbäumen östlich der Bahnböschung ähnliche Rindenspalten, wahrscheinlich qualitativ sogar höherwertiger, zur Verfügung stehen und somit ihre Funktion im räumlichen Zusammenhang gewahrt bleibt. Es gilt daher die Legalausnahme des § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.

Die Inaugenscheinnahme der Lauben im Kleingartengelände ergab ebenfalls keine Hinweise auf eine potenzielle Nutzung durch Fledermäuse.

Tabelle 3: Prüfungsrelevante Fledermäuse im Bezugsraum.

wissenschaftlicher Name	deutscher Name	299-420
<i>Barbastella barbastellus</i>	Mopsfledermaus	V
<i>Eptesicus nilssoni</i>	Nordfledermaus	---
<i>Eptesicus serotinus</i>	Breitflügelfledermaus	V
<i>Myotis bechsteini</i>	Bechsteinfledermaus	V
<i>Myotis brandti</i>	Große Bartfledermaus	V
<i>Myotis dasycneme</i>	Teichfledermaus	---
<i>Myotis daubentoni</i>	Wasserfledermaus	V
<i>Myotis myotis</i>	Großes Mausohr	V
<i>Myotis mystacinus</i>	Kleine Bartfledermaus	V
<i>Myotis nattereri</i>	Fransenfledermaus	V
<i>Nyctalus leisleri</i>	Kleiner Abendsegler	V
<i>Nyctalus noctula</i>	Abendsegler	V
<i>Pipistrellus nathusii</i>	Rauhautfledermaus	V
<i>Pipistrellus pipistrellus</i>	Zwergfledermaus	X
<i>Pipistrellus pygmaeus</i>	Mückenfledermaus	V
<i>Plecotus auritus</i>	Braunes Langohr	V
<i>Plecotus austriacus</i>	Graues Langohr	V
<i>Rhinolophus hipposideros</i>	Kleine Hufeisennase	---
<i>Vespertilio murinus</i>	Zweifarbflfledermaus	V

Für alle Säugetiere kann daher festgehalten werden, dass für sie die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 BNatSchG nicht einschlägig sind.

4.3 Vögel

Bei den Vögeln entfällt im Artenschutzrecht die Unterscheidung in streng geschützte und besonders geschützte Arten, da der § 44 Abs. 1 BNatSchG lediglich von allen „europäischen Vogelarten“ spricht. In der Praxis bedeutet dies, dass bei der Allgegenwart von Vögeln und ihrer hohen Mobilität letztlich kaum ein Eingriff denkbar ist, von dem nicht eine europäische Vogelart betroffen ist. Für das geplante Vorhaben erfolgte eine Kartierung der Brutvögel im Eingriffsbereich und in dessen Umfeld. Dabei bleibt allerdings festzuhalten, dass wegen der linearen Ausdehnung des Vorhabens kaum mit einer direkten Überlagerung von Revieren und Eingriffs-

fläche zu rechnen ist. Vielmehr werden nur Teile der Reviere beansprucht. Nachfolgend werden die Revierzahlen für die vor Ort ermittelten Brutvögel aufgelistet, die aber nicht alle betroffen sind, weil das Untersuchungsgebiet über die direkt beanspruchte Fläche hinausreicht.

Tabelle 4: Brutvögel des Untersuchungsgebiets nach abnehmender Häufigkeit mit Angabe des Rote-Liste-Status für Hessen und Deutschland (RL He bzw. RL D) und dem Erhaltungszustand (EHZ).

Art	Reviere	RL He	RL D	EHZ He
Mönchsgrasmücke	6			grün
Haussperling	5	V	V	gelb
Kohlmeise	3			grün
Ringeltaube	2			grün
Blaumeise	2			grün
Zilpzalp	2			grün
Amsel	2			grün
Eichelhäher	1			grün
Gartengrasmücke	1			grün
Hausrotschwanz	1			grün
Elster	altes Nest			grün

Die Eingriffsfläche ist so schmal, dass sie kein ganzes Revier einer Vogelart umfasst. Daher ist grundsätzlich vom Fortbestand der ökologischen Funktion der Fortpflanzungsstätte im Sinne des Reviers auszugehen. Die Lage der Treppe und Rampe, der erforderlichen Baustraße und der Baustelleneinrichtungsflächen lässt nach den Ergebnisse der Kartierung 2019 eine Beanspruchung von Revieranteilen folgender Arten erwarten: Ringeltaube, Amsel, Mönchsgrasmücke, Kohl- und Blaumeise. Sie alle kommen mit mindestens zwei Revieren im Untersuchungsgebiet vor, von denen in keinem Fall alle beeinträchtigt werden.

Es gilt daher vor allem Verstöße gegen das Tötungsverbot zu vermeiden. Diesem wird dadurch Rechnung getragen, dass die Gehölze außerhalb der Zeit vom 1. März bis 30. September gefällt werden, einem Zeitraum, in dem kein Brutgeschehen zu erwarten ist. Denn nur nicht flügge Jungvögel sind potenziell einem Tötungsrisiko ausgesetzt, da die erwachsenen Vögel sich einer Gefahr durch Flucht entziehen.

Im Hinblick auf erhebliche Störungen bleibt festzustellen, dass diese eine Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Populationen voraussetzen. Solche Wirkungen sind nicht zu erwarten. Alle festgestellten Arten befinden sich in Hessen in einem günstigen Erhaltungszustand, sodass bei ihnen eine negative Wirkung bis auf Populationsebene ausgeschlossen ist. Einzige „gelbe“ Art ist der Haussperling, der eng an die Reihenhaussiedlung gebunden ist, wo er nicht zuletzt aufgrund seiner Störungstoleranz vom Vorhaben nicht gestört wird. Die Sperlinge halten sich hier bevorzugt auf den Dächern und in den Vorgärten auf. Weiterhin ist keine Art einer Gefährdungskategorie der Roten Liste Hessens (HMUKLV 2016) oder Deutschlands (GRÜNEBERG et al. 2015) zugeordnet.

Zusammenfassend lässt sich daher feststellen, sodass für Vögel keine Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 BNatSchG einschlägig sind.

4.4 Reptilien

In Hessen sind sechs Reptilien als streng geschützte Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie gelistet (HMUELV 2011). Für den Betrachtungsraum sind Zauneidechse und eventuell Äskulapnatter nachgewiesen, für Mauereidechse und Schlingnatter rechnet er zum Verbreitungsgebiet. Die Zauneidechse bevorzugt als wechselwarmes Kriechtier vegetationsarme, sonnenexponierte Lebensräume mit vereinzelt Gebüsch, die durch kleinräumigen Wechsel der Aufenthaltsorte eine wirkungsvolle Thermoregulation erlauben. Die Gebüschsäume entlang der Bahnstrecke erfüllen die gleiche Funktion und bieten daher einen geeigneten Lebensraum. Vor Ort konnten keine Reptilien nachgewiesen werden. Die Beobachtungen von „Eidechsen“, die einem Kartierer von einer Anwohnerin mitgeteilt wurden, sind jedoch glaubwürdig. Die Angabe bezieht sich auf die Kleingärten in Höhe der geplanten Rampe, doch ist eine weitere Verbreitung entlang der Gleise nach Norden zu erwarten. Ihr Lebensraum wird dort temporär von der Baustraße für die Arbeiten am Gleis in Anspruch genommen. Dabei scheint ein Ausweichen in die angrenzenden Böschungsbereiche möglich, da durch den Gehölzrückschnitt für die Baustraße eine Auflichtung erfolgt. Die eigentliche Bauzeit fällt in die Sommermonate, sodass weiterhin gewährleistet ist, dass die Eidechsen den Störreizen aktiv ausweichen können. Dies gilt jedoch nicht für den Kleingartenbereich, weil die angrenzenden Scherrasenbereiche und rückseitigen Hausgrundstücke keinen adäquaten Lebensraum bieten. Hier sind baubegleitend der Fang der Eidechsen und ihre Umsetzung in den nördlich gelegenen Streuobstkomplex vorgesehen, weil dort geeignete Saumstrukturen vorkommen. Die Bauarbeiten außerhalb der Gleise an Treppe und Rampe finden von September bis November statt. Der Böschungsbereich ist allerdings nicht als Lebensraum von Eidechsen einzustufen.

Das Tötungsrisiko wird aufgrund der schnellen Reaktion der Tiere als gering eingeschätzt. Auch wenn die Gleisrandbereiche als die am besten geeigneten Habitate im Vorhabengebiet einzustufen sind, scheint ein Ausweichen in angrenzende suboptimale Lebensräume und ein dortiges Überdauern möglich. Von dort ist nach Abschluss der Arbeiten eine Wiederbesiedlung der Bahnstrecke möglich, da nach Rückbau der Baustraße die Fläche wieder zur Verfügung steht. Die gleiche Argumentation trifft auf die Mauereidechse zu, die potenziell im gleichen Raum siedelt, aber vor Ort nicht nachgewiesen werden konnte.

Die Äskulapnatter bevorzugt Weinbergklima in Verbindung mit Versteckmöglichkeiten, was zu einer Besiedlung von südexponierten Trockenhängen, Waldrändern, Streuobstwiesen, Bahndämmen und Wegrändern führt (HESSEN-FORST FENA 2012). Sie dringt dabei selbst in Städte vor und ist auch aus Wiesbaden bekannt: „Von den Hängen des Rheingaus bis ins Stadtgebiet und hinauf in den Taunus: Überall haust die bis zu zwei Meter lange Schlange in Trockenmauern, Baumhöhlen und Gartenverschlängen“ (BENNEMANN 2015). Verbreitungsdaten mit direktem Bezug auf das UTM-Rasterfeld liegen nicht vor, da die Art im aktuellen FFH-Bericht (BFN 2019) nicht behandelt wird. Mit Bezug auf das MTB-Gitter liegen Nachweise für den nordwestlichen und südöstlichen Quadranten des MTB Wiesbaden vor (HESSEN-FORST FENA 2012), deren Areal nicht mit dem Vorhabengebiet überlappt. Daher wird ein Vorkommen der Art im Eingriffsbereich ausgeschlossen, weil er auch nicht über die erforderliche Wärme- und Lichtgunst verfügt.

Auch diese Tiere haben die Möglichkeit bei der geplanten Bauzeit im Sommer/ Herbst sich den Wirkungen durch Flucht in benachbarte Bereiche zu entziehen. Angesichts der kurzen Wegstrecken ist damit auch keine erhebliche Störung verbunden.

Tabelle 5: Prüfungsrelevante Reptilien im Bezugsraum.

wissenschaftlicher Name	deutscher Name	299-420
<i>Coronella austriaca</i>	Schlingnatter/Glattnatter	V
<i>Emys orbicularia</i>	Europäische Sumpfschildkröte	---
<i>Lacerta agilis</i>	Zauneidechse	X
<i>Lacerta bilineata</i>	Westliche Smaragdeidechse	---
<i>Podarcis muralis</i>	Mauereidechse	V
<i>Zamenis longissimus</i>	Äskulapnatter	?

Somit sind auch für Reptilien keine Verbotstatbestände einschlägig.

4.5 Amphibien

Für das UTM-Rasterfeld sind 5 prüfungsrelevante Amphibienarten nachgewiesen, für weitere zählt er zum Verbreitungsgebiet. Mangels Gewässern im Eingriffsbereich kann die Zerstörung einer Fortpflanzungsstätte grundsätzlich ausgeschlossen werden.

Tabelle 6: Prüfungsrelevante Amphibien, Libellen und Weichtiere im Bezugsraum.

wissenschaftlicher Name	deutscher Name	299-420
<i>Alytes obstetricans</i>	Geburtshelferkröte	---
<i>Bombina variegata</i>	Gelbbauchunke, Bergunke	V
<i>Bufo calamita</i>	Kreuzkröte	X
<i>Bufo viridis</i>	Wechselkröte	X
<i>Hyla arborea</i>	Europäischer Laubfrosch	V
<i>Pelobates fuscus</i>	Knoblauchkröte	V
<i>VRana arvalis</i>	Moorfrosch	---
<i>Rana dalmatina</i>	Springfrosch	X
<i>Rana lessonae</i>	Kleiner Wasserfrosch	X
<i>Triturus cristatus</i>	Nördlicher Kammolch	X

Ein Tötungsrisiko könnte allenfalls für wandernde Tiere bei ihrem jahreszeitlichen Wechsel zwischen Landlebensraum und Laichgewässer bestehen. Vor dem Hintergrund der topografischen Verhältnisse und der jahreszeitlichen Lage der Bauarbeiten kann aber auch dieses Risiko als nicht relevant eingeschätzt werden. Daher sind Verstöße gegen artenschutzrechtliche Verbote für Amphibien nicht zu erwarten.

4.6 Schmetterlinge

Konkrete Nachweise liegen aus dem Bezugsraum des UTM-Gitterfeldes für den Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläuling vor (BFN 2019), der an die Verbreitung seiner Raupenfutter-

pflanze, dem Großen Wiesenknopf, gebunden ist. Der Große Wiesenknopf wächst verbreitet in Nass- und Moorwiesen sowie in feuchten Tal- und Bergwiesen auf grund- und sicker-wechsel-feuchten, mehr oder weniger nährstoff- und basenreichen Lehm- und Tonböden. Meist tritt dieser Tiefwurzler als Wechselfeuchtezeiger auf (OBERDORFER 1990). Im Eingriffsbereich ist die Pflanze nicht zu erwarten, sodass auch dem Falter die Lebensgrundlage fehlt.

Auch mit dem Nachtkerzenschwärmer ist aufgrund seines unsteten Auftretens nicht zu rechnen. Die Art lebt auf ruderal beeinflussten, meist feuchten Pionierstandorten mit lückigen Beständen von Weidenröschen und Nachtkerzen, den Futterpflanzen der Raupen. Der hygrophile Falter kommt an sonnigen, warmen Feuchtstandorten wie Bachufer und Wiesengräben vor. Folgt man den Ausführungen von HERMANN & TRAUTNER (2011) muss man annehmen, dass der Eingriffsbereich zu trocken ist. RENNWALD (2005: 202) führt sogar explizit aus: „Die weitaus meisten Raupenfunde in Deutschland erfolgten in (oder neben) feuchten Staudenfluren an Gräben, Bächen, jüngeren Nassbrachen oder an naturnahen Gartenteichen.“ Typischerweise wird er an seinen Fundorten meist nur in einem Jahr nachgewiesen und fehlt bereits im folgenden Jahr, was die Prognose seines Auftretens selbst bei vorliegenden Kartierungsergebnissen in höchstem Maße fehleranfällig macht.

Tabelle 7: Prüfungsrelevante Schmetterlinge im Bezugsraum.

wissenschaftlicher Name	deutscher Name	299-420
<i>Gortyna borelii lunata</i>	Haarstrangwurzeleule	---
<i>Lycaena helle</i>	Blauschillernder Feuerfalter	---
<i>Maculinea arion</i>	Quendel-Ameisenbläuling	---
<i>Maculinea nausithous</i>	Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling	X
<i>Maculinea teleius</i>	Heller Wiesenknopf-Ameisenbläuling	---
<i>Parnassius mnemosyne</i>	Schwarzer Apollofalter	---
<i>Proserpinus proserpina</i>	Nachtkerzenschwärmer	V

Für sämtliche Schmetterlingsarten aus Anhang IV der FFH-Richtlinie sind somit ebenfalls keine Verbotstatbestände absehbar.

4.7 Käfer

Beide zu prüfenden Käferarten sind an Totholz bzw. geschwächte Bäume gebunden. Der Eremit bewohnt geräumige Mulmhöhlen, der Heldbock ist an Eichen gebunden. Vorkommen beider Arten sind aus dem Betrachtungsraum nicht bekannt und auch die Habitatausstattung im Eingriffsbereich lässt ihr Vorkommen dort nicht erwarten.

Tabelle 8: Prüfungsrelevante Käfer im Bezugsraum.

wissenschaftlicher Name	deutscher Name	299-420
<i>Cerambyx cerdo</i>	Heldbock	---
<i>Osmoderma eremita</i>	Eremit	V

Daher sind Verstöße gegen die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 BNatSchG durch das Vorhaben ausgeschlossen.

4.8 Libellen

Wie die Amphibien suchen auch Libellen zur Eiablage Gewässer auf und nutzen diese über weite Strecken ihrer jahreszeitlichen Aktivitätsphase als Jagdgebiet zur Erbeutung von Insekten. Die Gruppe scheidet aus der Betrachtung aus, da Gewässer im Eingriffsbereich fehlen und die relevanten Arten bisher nicht aus dem Bezugsraum bekannt sind. Lediglich für zwei Vertreter der Keiljungfern wird der Bezugsraum zum Verbreitungsgebiet gerechnet (BFN 2019). Dabei zeichnet das Verbreitungsbild der Asiatischen Keiljungfer regional den Lauf des Rheins nach, während die Grüne Keiljungfer auch entlang des Mains vorkommt. Für beide Arten ist somit eine Bindung an sehr große Fließgewässer gegeben, was ein Auftreten im Vorhabenbereich grundsätzlich ausschließt.

Tabelle 9: Prüfungsrelevante Libellen im Bezugsraum.

wissenschaftlicher Name	deutscher Name	299-420
<i>Gomphus flavipes</i>	Asiatische Keiljungfer	V
<i>Leucorrhinia caudalis</i>	Zierliche Moosjungfer	---
<i>Leucorrhinia pectoralis</i>	Große Moosjungfer	---
<i>Ophiogomphus cecilia</i>	Grüne Keiljungfer	V

4.9 Mollusken

Die Bachmuschel lebt dauerhaft im Wasser, sodass auch ihr der Vorhabenbereich keine Lebensmöglichkeiten bietet. Auch für sie kann daher ohne nähere Prüfung festgehalten werden, dass vom Vorhaben keine verbotenen Wirkungen auf sie ausgehen.

Tabelle 10: Prüfungsrelevante Weichtiere im Bezugsraum.

wissenschaftlicher Name	deutscher Name	299-420
<i>Unio crassus</i>	Bachmuschel	---

5. Fazit


Das Vorkommen der meisten streng geschützten Tier- und Pflanzenarten nach Anhang IV der FFH-Richtlinie kann im Bereich des Vorhabens für die betrachteten Gruppen aufgrund ihrer Verbreitung in Hessen im Allgemeinen und ihrer Lebensraumansprüche im Besonderen weitgehend ausgeschlossen werden.

Das Vorkommen von „Eidechsen“ ist durch die Aussage einer Anwohnerin belegt. Aus dem UTM-Rasterfeld ist die Zauneidechse bekannt, doch auch das Vorkommen der Mauereidechse erscheint möglich. Beide Arten können sich den Bauarbeiten durch Ausweichen in angrenzende Bereiche entziehen, da die Arbeiten während der Aktivitätszeit zwischen Juni und September stattfinden. Die angrenzenden Bereiche bieten sicherlich nicht den optimalen Lebensraum, erlauben aber ein Überdauern bis zum Rückbau der Baustraße mit einer anschließenden Wiederbesiedlung der Gleisrandbereiche, weil die aufgelichteten Gehölze zu einer Aufwertung führen.

Für die Eidechsen im schmalen Streifen entlang der Kleingärten ist eine baubegleitende Umsiedlung durch die umweltfachliche Bauüberwachung vorgesehen.

Der direkte Eingriffsbereich nimmt Teile der Reviere von Ringeltaube, Amsel, Mönchsgrasmücke, Blau- und Kohlmeise in Anspruch. Für deren Fortpflanzungsstätte im weiteren Sinne (Lebensraum im Umfeld des Nestes) gilt die Legalausnahme des § 44 Abs. 1 Nr. 5 BNatSchG, weil die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang gewahrt bleibt. Unbeabsichtigte Tötungen nicht flügger Jungvögel sind durch die Baufeldfreimachung vor der Brutzeit ausgeschlossen.

Eine Ausnahmeprüfung gemäß § 45 Abs. 7 BNatSchG ist beim derzeitigen Kenntnisstand nicht erforderlich.


.....
Neu-Eichenberg, 01.10.20

6. Literatur

- BENNEMANN, M. (2015): Die Äskulapnatter ist in Wiesbaden heimisch. - Wiesbadener Kurier vom 04.05.2015.
- BFN - BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (2019): Nationaler Bericht 2019 gemäß FFH-Richtlinie. Abrufbar unter: <https://www.bfn.de/themen/natura-2000/berichte-monitoring/nationaler-ffh-bericht.html>.
- EBA - EISENBAHN-BUNDESAMT (2012): Umwelt-Leitfaden zur eisenbahnrechtlichen Planfeststellung und Plangenehmigung sowie für Magnetschwebbahnen (hier Teil V: Behandlung besonders und streng geschützter Arten in der eisenbahnrechtlichen Planfeststellung, Stand Oktober 2012), bearb. von E. ROLL, C. HAUKE, F. NEISES & S. ROMMEL, 12.S.
- GRÜNEBERG, C., H.-G. BAUER, H. HAUPT, O. HÜPPOP, T. RYSLAVY & P. SÜDBECK (2015): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands. 5. Fassung, 30. November 2015. - Berichte zum Vogelschutz 52: 19-67.
- HERMANN, G. & J. TRAUTNER (2011): Der Nachtkerzenschwärmer in der Planungspraxis. Habitate, Phänologie und Erfassungsmethoden einer „unsteten“ Art des Anhangs IV der FFH-Richtlinie. - Naturschutz und Landschaftsplanung 43: 293-300.
- HESSEN-FORST FENA (2012): Die Äskulapnatter in Hessen. - Artenschutzinfo Nr. 7, bearb. von A. ZITZMANN & A. MALTEN. 2. Aufl., 11 S.
- HMUELV - HESSISCHES MINISTERIUM FÜR UMWELT, ENERGIE, LANDWIRTSCHAFT UND VERBRAUCHERSCHUTZ (2011): Leitfaden für die artenschutzrechtliche Prüfung in Hessen. Umgang mit Arten des Anhangs IV der FFH-RL und den europäischen Vogelarten in Planungs- und Zulassungsverfahren. 2. Fassung (Mai 2011).
- HMUKLV - HESSISCHES MINISTERIUM FÜR UMWELT, KLIMASCHUTZ, LANDWIRTSCHAFT UND VERBRAUCHERSCHUTZ (2016): Rote Liste der bestandsgefährdeten Brutvogelarten Hessens. 10. Fassung, Stand Mai 2014. 84 S.
- OBERDORFER, E. (1990): Pflanzensoziologische Exkursionsflora. 6., überarb. u. erg. Aufl. - Stuttgart: Ulmer. 1050 S.